

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 40

Artikel: Eine falsche Rechnung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-434664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stanislaus an Ladislaus.



Liäper Bruoter!

Häschtluch auch so aine Liäphaperei & die Insula Kreta wieh ich? Tas Kant were tord, glaube ich, noch guht & ti Kappenzeiner wänn i Mahl theer dürkische Halbmont — lö dömi mongt dürgg — vom Hoor id Sunt verschwunten were. Aper jehd föll es toch Aernst gälten tamid, unt er mus den englischen Vaanen — signis brittanice — Blatts mach'an! Thie Engelländer sint aperi nichd so ungschiggt mihd in der Dohlen-Aaanzhafftigfald unt so wirt es Thier gwis ie Fräite machenn, wänn ich Thier jehd palt thie vröliche Pottschafd machen gennde, tas tord in gurher Fleid i halp Tudsent Glöschder aingewichen wärten! Da würte tord auch Widder i gut Dröpslain Wain — bonum vinum — näbsch guhden Schnäggen näben dem Pre & zu hapen sain unt tie unvruchdpare Arte Widder zu edwasz nuz sain. Unt wänn ich mid theer Leisenbete i Mahl zwahlvaren Wirt in die Savante unt Thier mit i er grosen Boscht so i Veslain Creterwain unt edwa 300 Schneegg schiggen dhun dhäde, so wirtescht Thu ten Himmel — colum — & aine Passgaige anschauen unt then Apelsch-Balthser & ain i Stiller Kaländer womid ich ferpleipe

Chain r r r

Stanislaus.

Eine falsche Rechnung

ist diejenige der Generalversammlung der „äußersten Linken in Luzern vom 25. September 1898. Bezeichnen wir nämlich die äußerste Linke mit a, die Rechte mit b, die übrigen Parteien mit c und die Volkswahl des Bundesrates und den Nationalratsproporz mit d, so sollte sich, um ein richtiges Resultat zu erzielen, verhalten:

$$b:c = a:d.$$

Diese Proportion ist jedoch unrichtig, indem das Produkt der äußern Glieder nicht gleich demjenigen der innern ist!

Reptilien-Manier.

Der Schweizer Freiheit geht es seitens einer gewissen Ausland-Presse wie den Schweizer Bergen seitens gewisser Couristen — wenn ihnen ein Berg zu hoch ist, spucken sie wenigstens seinen Fuß an

Modernste Malerei.

Einst sagte man gern prahlerisch,
Die Gegend sei ganz malerisch,
Heut' geht es sehr weit auseinander,
Was Gott und Maler löblich fand.

Wie es dem Theaterpublikum in Genf in jener Nacht zu Mute war, als die Elektrizitätswerke abbrannten.

(Wegen Reim mangel unliebsam verspätet.)

Wie: So finsternissumacherlich,
So heimlichjüglischmacherlich,
So dunkelheidurchflüsterlich,
So nachdenwangenlüsterlich,
So nahansgritlischmiegerlich,
So süßiküglislergerlich,
So brustanbrusterwärmerlich,
So liebedürftendwärmerlich,
So kopfzusammenstreckerlich,
So zufermütschleckerlich,
So heimlichlustigkeckerlich,
So tunneldunfeligkeckerlich,
So traumverlorenspäckerlich,
Das „Licht“ total vergeßerlich!

Auf einem Spaziergange sang eine Schülerschar: „Los wie d'Vögel lieblich singe“, da ließ ein unerzogener Esel in lang gezogenen Tönen sein wunderbar melodisches J — a! J — a! erschallen.

Toni: „'s ist willsgölüg afängis überspöht. I wäp nöd, was mer das för en Trock macht, wenn so en Pest wie dä Luftballonierich Meerigel asä wit uhi bis in Himmel voruä verflüg.“

Sepp: „Aber wo denn an der Kanali Luga und Leberä her nömt, ä derige gottserbärmli schuli große Blotterä ufz'bloä, bis en die Lumpächoglä über all Berg uszehrt?“

Toni: „Er ist denn asä zwäfach im Chratä ghocket und hät zor Chorzwyl Hedeli abä gscheit.“

Sepp: „Ist en gwögigä Oloth. Ond denn erst no näbis Verflüechters, daß of die Gattig üsen Sántis abgeseht wird. Wer wöht no wöllä uhi chletterä, wenn me cha im Chörbli oberä strolä?“

Toni: „Ebä, do häsch es! — lieber fahrets i d'Loft, weder daß üseräm ä Bröfeli z'verdienä gäbit. Sufer all Berg chönd deräwegigs in Mißfredit.“

Sepp: „Wenn no gad morn de jüngst Tag chäm, so häht me Rueb.“

Zwä Gsägli.

Of Troge zue ä Strögliba,
Das wör no nöd so töfels domm;
Denn chäst ä Galler Küschli ha
Ond heist nöd allewyligs om.

Do morret gester s'Pfarrers Frau:
„I syg so dreckig“ — blos mer Aeschä,
En Suhond ist bigopplig au,
Wer d'Händ mueß all Tag wäschä.

Toni: „Gott Lobedank hämmer jeh au Salz do z'Chlingnan niede, bruche nimm uf Rhifelde-n-abe z'laufe go holo.“

Sebal: „Jo, schön wär das woll, aber d'r Vögeli darf jo keis grave wäge d'r Rhifelder Konzession.“

Toni: „'s wird öppe nit si! Was isch denn das mit der Rhifelder Konzession?“

Sebal: „He weisch, es sind i de füzger Johre so Kapitaliste gsi, die händ im Staat gseit, was er z'tue heig. Die händ d'Rhifelder Saline bitribe und gseit, kei andre Möntsch dörf Salz ue holo as sie und d'r Staat, die Ch. . het nes erlanbt.“

Toni: „Jä föll jeh en andre gscheide Chopf unter dem lide? Salz mueß doch her, suß sell lieber der Staat der ganz Grümpel chaufe! Aber i d'Summe dörf si dem Vögeli nit stoh!“

Sebal: „Das hets ebe gheisse z'Naran obä und si welle jeh e Kommission mache, die müeß luege, ob's würkli z'Chlingnan Salz heigi. Uß aber dört het, weiß im ganze Kanton umme e-n-jedwädes Chind, umme-nebe disäb Kommission nanig! Däm sägi Spiegelsächtere!“

Toni: „Ja ebe; vergliche to isch nit küechlet!“

Friedfertig.

Ein Schmeerbauch, der da schwimmen will,
Muß kläglich balancieren,
Und wer den Berg erklimmen will,
Muß seine Hagen schmirren.

Wer aber hinter'm Ofen hockt,
In Milchkafee den Wecken brockt
Und fliegen fängt, wenn er sie kriegt,
Dem wird kein Leid nie zugefügt.

„Du Köubi“, seit der Seppetuni, „jeh würdi dinn afangs verrückt; ä souä Ninn wie mit dem nöuä metrischä Maß schmer na nie pourqu. Früähner hät mä au na Chlouster, Ruätä und Schuäh ka, aber jeh seit mä Hektar, Ar und Quadratmeter. Das leig sich schließli na machä, abär über z'Bühnäläd gouts dinn doch, wimmä ä Kubikin halt in Quadratmeterä usdruck!“

„Was schwäflisch du wieder für dumms Jüg! Won Tüfels nünst au du söttig Behauptige här?“

„Hä, us dä Jitigä! Mä liest's jou all Tag. Grad gester hani ämäl wieder gläsa, mä hei a-n-Ar Chisten (Anarchisten — eine Ar Kisten) us der Schwyz verschickt und zwar übärä Gotthardt. Das ist gwüß dütl gnuäg, meint i! Oder?“

„Jo jo, du häst Rächt! Tu söts heisä „I Narr g'öurt in d'Chistä; dinn wüßtiß du winigstens won d'higkörti!“

Radler-Erinnerung.

Wer niemals müd' war, krank und schlapp,
Wer nie, in eine Häringstone
Geseckt, den Abgrund rollt' hinab,
Wer nie gebraten in der Sonne,
Wem niemals Seefrankheit und Gicht
Benahm der Menschenwürde Dünkel, —
Der kennt auch wohl das Radeln nicht
Auf dem Steinpflaster von — Krähwinkel.